

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 44.

Laasphe, Mittwoch den 1. Juni 1895.

20. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ordnung

betreffend die Erhebung einer Kreis-Hundsteuer im Kreise Wittgenstein.

Auf Grund des Kreisratsbeschlusses vom 11. Dezember d. J. wird hierdurch in Gemäßheit des § 93 des R. V. Gesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung, betreffend die Erhebung einer Kreis-Hundsteuer im Kreise Wittgenstein erlassen:

§ 1. Wer einen nicht mehr an der Mutter hangenden Hund hält, hat für denselben jährlich eine Steuer von 3 Mark in halbjährigen Raten und zwar am 1. April und am 1. Oktober an die Kreis-Kommunalfasse zu Laasphe zu entrichten.

Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in ungetrennter Summe im Voraus zu entrichten.

Neben der Steuerzahlung ist Quittung zu ertheilen.

§ 2. Für einen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres (§ 1) steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres angekauft worden ist, muß die volle Steuer für das laufende halbe Jahr binnen 14 Tagen, vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden.

Wer einen bereits versteuerten Hund erwirbt, oder mit einem solchen neu anzieht, oder einen Hund an Stelle eines eingegangenen versteuerten Hundes erwirbt, darf für das laufende halbe Jahr die gezahlte Steuer auf die zu zahlende in Anrechnung bringen.

§ 3. Steuerpflichtige werden im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens beigetrieben.

§ 4. Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund ankaufte, oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezu. nach dem Anzuge bei dem betreffenden Bürgermeister bezu. Amtmann, welcher dem königlichen Landrats-Amt hierüber Anzeige erstattet, anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angekauft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben aufgeführt haben, an der Mutter zu fangen.

Jeder Hund, welcher abgekauft worden, abhanden gekommen, oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablauf des halben Jahres (§ 1), innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden, widrigenfalls die Steuer, welche für denselben zu entrichten gewesen ist bis einschließlich desjenigen halben Jahres, in welchem die Abmeldung geschehen, fortgezahlt werden muß.

§ 5. Von der Steuer sind die Besitzer solcher Hunde frei, die zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind.

Mit dieser Maßgabe tritt die Steuerfreiheit ein:

a. für Hunde, welche in einzelnen gelegenen Gebäuden, Gehöften, in öffentlichen Gebäuden und von Verwaltern öffentlicher Rassen zur Bewachung gehalten werden. Als einzeln gelegen wird ein solches Gebäude betrachtet, welches mindestens 750 Meter von anderen bewohnten Häusern entfernt liegt, sofern dasselbe nur von einer Familie benutzt wird.

b. für Hirten- und Fleischhunde, für Ziehunde solcher Personen, welche derselben zum Betriebe ihres Gewerbes bedürfen und nicht im Stande sind, sich ein anderes Transportmittel zu beschaffen, sowie für die Jagdhunde der Forstbeamten, sofern nur einer gehalten wird. Mit Ausnahme der Ziehunde gilt nur ein Hund als unentbehrlich für das Gewerbe oder zur Bewachung.

§ 6. Wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, unterliegt einer Strafe bis zur Höhe von 30 Mark.

§ 7. Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden Polizei-Vorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 8. Gegenwärtige Ordnung tritt mit dem 1. April 1895 in Kraft.

Laasphe, den 13. Dezember 1894.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Wittgenstein.

gez. v. Gersdorff, gez. v. Gontard.

gez. Althaus.

Der verschollene Sohn.

Erzählung von M. Behold.

(Fortsetzung.)

„Wann hat er das gethan?“ fragte sie. „Sagen Sie mir die volle Wahrheit, Vina, ich habe auch schon Verdacht geschöpft, kann aber keine Beweise finden.“

„Es war gestern Abend,“ erwiderte das Mädchen, „Sie gingen mit Herrn Felsing durch den Garten und blieben eine lange Zeit in dem Gebüsch.“

„Ich hatte mit dem Herrn dort eine Besprechung, die den Doktor betraf,“ fiel Eugenie leicht erröthend ihr in die Rede. „Im Hause konnte ich nicht ungestört mit ihm sprechen, zudem mußte ich ja auch befürchten, daß der Herr Doktor uns während der Unterredung überraschte.“

„Er hat Sie belauscht,“ fuhr Vina fort, „ich hab's deutlich gesehen, denn ich stand auf der Terrasse, um Peter zu erwarten, dem ich etwas mitzuthellen hatte. Sie waren kaum in dem Gebüsch, als der Herr Doktor in den Garten kam. Er sah mich nicht, und statt direkt in's Haus zu gehen, machte er einen Umweg der an dem Gebüsch vorbeiführte. Und als er dort angekommen war, blieb er stehen, und dann sah ich ihn nicht mehr, er hatte sich in dem Gebüsch versteckt.“

Starr, mit wachsender Bestürzung ruhte der Blick Eugeniens auf dem Mädchen, eine entsetzliche Ahnung war in ihrer Seele aufgestiegen, ein Verdacht, dem sie jetzt noch nicht Worte leihen durfte.

„Können Sie das mit zuverläßlicher Gewißheit behaupten?“ fragte sie, mühsam ihre Erregung bezwingend.

„Ich kann es. Peter kam und wir sprachen ziemlich lange mit einander, das Abendessen war so weit fertig

und der Tisch gedeckt, die gnädige Frau Mama glaubte, ich arbeite im Keller, da konnte ich es schon wagen, etwas länger draußen zu bleiben. Und wie nun Peter sich entfernte hatte, und ich in's Haus zurückgehen wollte, sah ich Sie mit Herrn Felsing aus dem Gebüsch kommen.“

Wieder übergoß die Röthe der Verlegenheit das hübsche Gesicht der jungen Dame, es mußte ihr ja unangenehm und peinlich sein, daß das Dienstmädchen von dieser langen und geheimen Unterredung Kenntniß erhalten hatte.

„Und der Doktor?“ fragte sie.

„Er trat gleich darauf auch aus dem Gebüsch heraus und folgte Ihnen.“

„Sind Sie wirklich fest überzeugt, daß Sie sich nicht geirrt haben?“

„Ich konnte mich nicht irren, schon deshalb nicht, weil ich deutlich den weißen Schleier auf dem Hute des Doktors sah.“

Eugenie stützte das Haupt auf den Arm und blieb eine Weile in Nachdenken versunken.

Diese ungeahnte Entdeckung ließ die Mittheilungen des Doktors in einem anderen Licht erscheinen.

Er hatte gehorcht, schon dies allein bewies, daß er kein reines Gewissen besaß, und was er gehört hatte, das mußte seinen Haß gegen Felsing steigern. Dennoch war er heiterer und lebenswürdiger gewesen, wie je zuvor, und in derselben Nacht hatte Felsing seinen Tod gefunden.

Aber nein, nein, noch konnte und durfte man nicht urtheilen, man mußte zuvor über das Schicksal Felsing's Gewißheit haben!

Es war dennoch möglich, daß Alles sich so verhielt, wie der Doktor berichtet hatte, Felsing konnte im Laufe dieses oder des nächsten Tages von seiner unsinnigen Fahrt zurückkehren, dann aber erschien die überreizte Anklage gegen

Bruno Winter in einem gar zu gefäßigen Licht. Und gefeßt auch, die Anklage wäre wirklich begründet gewesen, auf welche Beweise konnte Eugenie sie stützen?

Aus ihrem Sinnen erwachend bemerkte sie, daß Vina sich noch immer im Zimmer befand, sie hatte das Mädchen bereits vergessen.

„Es ist gut,“ sagte sie, indem sie mit der Hand langsam über ihre Augen strich, „ich danke Ihnen für Ihre Offenheit. Aber reden Sie mit Niemand darüber, hören Sie, mit Niemandem, wer es auch sein mag! Oder haben Sie schon mit ihrem Verlobten darüber gesprochen?“

„Mit dem Peter?“ erwiderte das Mädchen lächelnd.

„Mit dem rede ich über die gnädige Herrschaft nicht und er fragt auch nicht, er ist nicht neugierig.“

Ein Wink verabschiedete das Dienstmädchen, es bat noch einmal um gütige Fürsprache bei der gnädigen Frau Mama, dann verließ es das Zimmer, ohne zu ahnen, welchen Sturm es in der Seele der jungen Dame entzündet hatte.

14.

Die Vermuthungen des Hotelbesizers trafen nicht ein, man wartete mit wachsender Unruhe bis zum Morgen des nächsten Tages; Felsing war weder zurückgekehrt, noch hatte er ein Lebenszeichen von sich gegeben.

Jetzt mußte die Anzeige gemacht werden, man durfte nicht länger damit warten.

In Begleitung Foller's ging Bruno Winter zum Bürgermeister, jetzt war es Sache der Behörde, dem Verschwindenden nachzuforschen.

Der gestrenge Herr befand sich in dieser Stunde in keiner angenehmen Stimmung, er war gerade damit beschäftigt, den Streit zwischen dem Doktor Bitter und dem Polizeidiener Heß zu schlichten, und der störrige

Ihre Herzen fingen leise wieder
Freudvoll ob der schönen, holden Maienzeit.

Sin zum Hause Gottes dort sie wallen,
Das vom nahen Hügel niederblickt;
Glockenklänge durch die Lüfte hallen,
Still zur Andacht sich das fromme Herz ansticht.

Gorch! Der Orgel Töne brausend klingen,
Die Gemeinde stimmt ein im Chor,
Ihm, dem Vater, Preis und Dank zu bringen.
Flehend steigt ihr fromm Gebet zu Gott empor:

Send, o Vater, Deinen Geist der Gnade!
Geist des Friedens, komm zu uns herab;
Führe uns auf unsers Lebens Pfade,
Stärk, erhalte uns im Glauben bis ans Grab.

Leise säuselnd Frühlingslüfte wehen,
Und die Bäume flüstern weit und breit.
Stimmen wohl sie ein in unser Flehen?
Segne, Herr, die frohe, sel'ge Pfingstzeit. Fr. Stoll.

Pfingstgedanken.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

In unseren Tagen werden vielfach Klagen laut über den immer mehr um sich greifenden Egoismus, die bei den meisten Menschen sich bemerkbar machende Selbstliebe verbunden mit der größten Lieblosigkeit gegen andere. Wie mancher beansprucht alles Erdenkliche für sich, nicht blos das für das Leben unbedingt Erforderliche, sondern daneben auch noch so vieles Angenehme und Luxuriöse und gönnt dabei dem Nächsten nicht einmal die zum dürftigsten Lebensunterhalt notwendigen Mittel gemäß dem landläufigen Worte: „Erst ich und dann komme ich noch einmal und dann erst Du!“ Wie viele geben neben dem Reiche und der Mißgunst noch dem schändlichsten Haß Raum in ihrem Herzen und würden gern ein Auge darum geben, wenn der Andere keins hätte. Oft bricht sich der Haß Bahn in Verleumdung und Verdächtigung anderer Menschen, sowie im lieblosen Morden. Jeder Flecken seines Kleides, sei er auch noch so unscheinbar und gering, wird mit strengem Scharfblicke erpäht und einer kritischen Musterung unterzogen; auch der kleinste Fehler muß bemängelt und getadelt werden und dabei vergißt Du in pharisäischem Stolz ganz und gar des Sprichwortes: „Ein jeder kehrt vor seiner Thür; es liegt Roth genug dafür“ — und beherzigt schlecht des Herrn Mahnung: „Richtet nicht, damit Ihr nicht gerichtet werdet, denn mit welcherlei Maß ihr messet, wird auch Euch

Pfingstgruß.

Mutter Erde prangt im Festgeschmeide,
Grün belaubt sind wieder Wald und Hain.
In den Wiesen, auf der sonn'gen Weide
Blühen Blumen sonder Zahl im Sonnenschein.

Welch ein Lustgetöse in den Lüften!
Blauer Himmel, goldner Sonnenstrahl!
Wie der Bäume Blüten wonnig düften
Und das Vöglein murrend fliehet zu Thal.

In den Büschen froh die Vöglein fingen,
Kuckuck, Kuckuck schallt es aus dem Wald.
Nachtigall ließ früh ihr Lied erklingen;
Von dem Berge drüben froh das Horn erschallt.

Durch die Fluren ziehen fröhlich nieder
Menschen, groß und klein im Festtagskleid.

gemessen werden." Ist es nun an sich unchristlich, über andere zu Gericht sitzen zu wollen, um so schändlicher und verachtungswürdiger ist es, wenn Du Abwesende oder gar solche, die unter dem Rasen im fahlen Schoße der Erde Ruhe gefunden haben und über deren Leid sich der Grabhügel wölbt, richten und über sie Gottes Zorn herabrufen wolltest. Wer es auch sei, der da richtet, sein eigenes Gericht wird ihn verdammen und das um so mehr, je mehr er dasselbe thut, um das er seinen Nächsten richtet und verdammt. Du liebst nur Dich selbst, möchtest gern allein reich und glücklich sein, hältst Dich allein für gut und siehst mit Verachtung und Geringschätzung auf Deine Mitmenschen herab, tadelst und verurtheilst ihr Verhalten und erwartest, daß sie dereinst Gottes Gericht treffen werde. Denkst Du denn nicht, daß Du auch vor den Augen dieses gestrengen Richters, des gerechten Gottes erscheinen mußt, dessen Augen sind, wie Feuerflammen. Ist überhaupt der Haß und die Lieblosigkeit eines fühlenden Menschen, besonders aber eines Christen, würdig? Entspricht das liebevolle Richten und Verdammen der Lehre dessen, des Namen wir tragen, der uns zur Nachfolge berief? Mit welcher Liebe hat er alle umfaßt, wie herzlich hat er selbst für seine Feinde gebetet. Und Du wolltest Deinem Nächsten nicht das Seine gönnen, Dich nicht seines Glückes freuen, sondern mit jähelnden, neidischen Augen auf ihn sehen? Dann trägt Du Deinen Christennamen nicht in Ehren, bist dessen nicht würdig. Selbstsucht trennt Dich von Deinen Mitmenschen und doch soll die Liebe Dich mit ihnen vereinen. O laß doch den Geist der Liebe und des Friedens, der auf des Heilands Verheißung am ersten Pfingsttage über die Jünger kam und ihre Herzen erfüllte, ausgegossen werden in Dein Herz. Möge er, der milde Himmelsknecht Dein Denken und Thun entflammen zu reiner Nächstenliebe und in Dir ersticken die böse Saat der Selbstliebe und des Neides, des Hasses und Streites. Wie er die jagende Jüngerschaft im Glauben stärkte und über den Heimgang Jesu tröstete, so wird er auch Deine Seele erquickend und Dir reichen Trost und himmlischen Frieden spenden und dann wird auch das Pfingstfest Dir zu einer Quelle des Segens werden. „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstzeit! Christ, unser Meister, heiligt die Geister: Freue, Freue Dich o Christenheit.“

W Kaasph, 31. Mai 1895.

Der Friede in Ostasien

will trotz des erfolgreichen Einspruchs europäischer Mächte, trotz feierlicher Abschlüsse nicht als dauernd und befestigt erscheinen. Japan selbstverständlich großt und kann nicht verschmerzen, daß man es hinderte, kurzer Hand ganz China einzufrieden, Rußland behauptet, trotz und alledem sich noch nicht befriedigt zu fühlen, Frankreich ist nachträglich ganz unglücklich über den chinesisch-japanischen Friedensschluß, nur Deutschland kann mit sich und seiner Gemüthsstimmung in die hinterasiatischen Handelsvollauf zufrieden sein, hat es doch seiner Industrie das chinesische Absatzgebiet gerettet.

Dieser diplomatische Erfolg thut unserem patriotischen Gemüthe außerordentlich wohl. Wir sind in den letzten Jahren sehr bescheiden geworden in unseren Ansprüchen

Eigeninn des Letzteren machte ihm dabei mehr zu schaffen, als er erwartet hatte.

Der Doktor erinnerte sich der Worte nicht mehr, die er in jener Nacht gesprochen hatte, er wußte nur, daß er beleidigt und beschimpft worden war; er gab zu, die Beleidigungen erwidert zu haben, aber nach seiner Ansicht konnte ihm daraus kaum ein Vorwurf gemacht werden.

Heß mußte auch in dieser Stunde manches derbe Wort hören, und das verletzte ihn noch mehr, wie es ferner ihn erbitterte, daß Görner ihn nicht unterstützen und sich überhaupt der Sache nicht so genau erinnern wollte.

Er verlangte hartnäckig, daß die Angelegenheit vor dem Richter verhandelt werden solle, er sprach die Ueberzeugung aus, daß der Richter ihm volle Genugthuung geben und den Doktor verurtheilen werde. Darauf brachte er die Rede auf seine Entlassung, die er auch dem Doktor allein verbandte, und schloß damit, daß er nur dann auf die Klage verzichten wolle, wenn man die Kündigung zurücknehme.

Doktor Bitter antwortete darauf mit höhnischem Lachen.

„Da haben wir's ja!“ sagte er. „Aus purer Nachsucht hat er mich verhaften wollen, es ist ihm früher nie eingefallen, irgend einem Herrn, der spät aus dem Kasino kam, in den Weg zu treten. Und das soll sich ein anständiger Bürger gefallen lassen? Jetzt bin ich es, der Genugthuung verlangt, und erhalte ich sie nicht in völlig befriedigender Weise, so werde ich die ganze Geschichte der Regierung berichten und sie um strengste Untersuchung bitten. Es könnten dann noch manche andere Sünden an den Tag kommen, mein bester Heß; habe ich einmal den ersten Schritt gethan, dann setze ich die Sache auch durch bis zur letzten Instanz.“

Dem Bürgermeister, der bisher seinen Beamten beschützt hatte, riß jetzt auch der Faden der Geduld.

„Jetzt thun Sie, was Sie nicht lassen können,“ wandte er sich zu dem Polizeidiener, „ich kümmere mich nicht weiter um die Sache, aber das kann ich Ihnen voraussetzen, daß Sie den Kürzeren ziehen werden. Sie waren berechtigt, das Singen zu verbieten, wurde Ihrer Anforderung nicht Folge geleistet, so hatten Sie am nächsten Tage mir Anzeige zu machen, sich aber aller Drohungen und Beleidigungen zu enthalten, da Sie ja den Ruhestörer persönlich kannten. Ich rathe Ihnen noch einmal, lassen Sie die Geschichte ruhen, der Herr Doktor wird Ihnen die Sache nicht nachtragen, und ich verspreche Ihnen, daß Sie nach Ihrer Entlassung einen anderen Posten finden sollen, der Sie für das Verlorene entschädigt.“

(Fortsetzung folgt.)

auf erfreuliche Thaten der Reichsregierung, wir sahen vielerlei beginnen und wenig Ersprießliches vollenden und besonders jetzt, wo soeben die Tragikomödie eines impotenten Reichstages und einer zerfahrenen Regierungsvertretung kläglich endete, begrüßen wir freudig den hellen Glanz, der aus der Ferne auf den deutschen Stamm strahlt. Hoffen wir, daß die nächste Ministerkrisis endlich zielbewußte und kundige Leiter unserer inneren Politik gebäre und schauen uns derweil noch einmal in den so sympathischen ostasiatischen Gewässern um.

Dem russischen Bären ist diesmal, wie immer, der Hunger mit dem Essen gekommen. In Gemeinschaft mit Frankreich und Deutschland hat er die Japaner aus Port Arthur und der Halbinsel, deren Namen wir nie behalten konnten, vertrieben, jetzt brummt er durch die Petersburger Presse mancherlei von einem eisernen Kriegshafen, ja, sogar von einem russischen Protectorat über Korea. Da wird er nun kaum auf ein Entgegenkommen Japan's rechnen dürfen, wenigstens was Korea anbelangt, ebenso wenig auch auf eine Unterstützung unsererseits, denn diese Halbinsel ist denn doch ein ehrlich erworbener Siegespreis der Japaner. Frankreich's Schmerzen gelten den Pescadores- oder Fischer-Inseln. Im Frieden zu Simonosaki wurde die Gruppe nebst Formosa an Japan abgetreten, das dort werthvolle Stützpunkte für seine Flotte finden wird. Der Anschluß jener kleinen Inseln gleichzeitig mit dem Formosa's bedeutet für das japanische Reich eine Ausdehnung seiner Herrschaft durch etwa 25 Breitengrade, den Abschluß eines, die ostasiatische Küste umfassenden Inselgürtels in einer Länge etwa gleich der von Berlin bis Kairo. Die Pescadores-Inseln, als südlichster Stützpunkt der japanischen Seemacht, liegen nicht weit von der Küste des französischen Hinterindien, und die Franzosen behaupten nicht mit Unrecht, die Japaner seien in der Lage, von dort aus jederzeit den Bestand der franz.-indo-chinesischen Colonie zu bedrohen. Wie jetzt bekannt wird, haben schon verschiedene Male französische Admirale auf die große Wichtigkeit der Inselgruppe hingewiesen und die Regierung, freilich erfolglos, zur Anexion derselben aufgefordert. Jetzt ist der Aerger, „für den König von Preußen“ in Ostasien gearbeitet zu haben, doppelt groß.

Eine vierte Partei noch ist unzufrieden mit dem Friedensschlusse und die bilden die Einwohner der von China abgetretenen Insel Formosa. Die Formosaner wollen durchaus nicht Japaner werden, sie haben die Republik ausgerufen und rüsten sich, die fremden Eroberer am heimischen Strande heiß zu empfangen. Ihr Vorgehen ist also gleich dem, der seinerzeit von Oesterreich abgetretenen Tyroler unter Hofers Führung, dürfte aber auch schließlich ebenso erfolglos der Uebermacht gegenüber enden. Trotzdem wird die Niederwerfung des Aufstandes, falls die mehrere Millionen zählende Einwohnererschaft einig ist, den Japanesen schwere Verursachen. Besonders die Eingeborenen malayischen Stammes im Inneren und auf der Ostküste, ein kräftiger Menschenschlag, zeichnen sich durch unbändige Kriegeslust und barbarischen Charakter aus. An Waffen wird es denselben, dank chinesischer und englischer Händler, kaum fehlen, eher wohl an einem einsichtigen und tapferen Führer. Wohl mehr noch als die Heere der neugeborenen Republik wird die unweiglame Wildniß des inneren Formosa ein rasches Vordringen der japanischen Truppen verhindern. A. C.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai. Anlässlich des heutigen Jahrestages der letzten Parade Kaiser Friedrich's versammelte der Kaiser die zweite Garde-Brigade auf dem Tempelhofer Felde. Der Kaiser hielt eine auf die Bedeutung des Tages bezügliche Ansprache und verlieh den Fahnen des zweiten und vierten Garde-Regiments und des Garde-Füsiliers-Regiments die Krone des hohenzollern'schen Hausordens, welche alsbald an den Fahnenbändern befestigt wurde.

Das Staatsministerium trat am Montag Nachmittag 2 Uhr in seinem Dienstgebäude am Leipziger Platz zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand, wie verlautet, der Gesekentwurf über die Organisation des Personalkredits der mittleren Stände, welcher noch in dieser Woche dem Abgeordnetenhaus zugehen soll.

Die Kommission des Reichstages zur Vorberathung der Novelle zur Gewerbeordnung hat den Bericht noch in letzter Stunde fertig gestellt. Durch den Schluß des Reichstages schien Aussicht vorhanden zu sein, daß das Zustandekommen dieses durch die Kommission noch ver schlechterten Gesetzes in weitere Ferne gerückt würde. Die „Kreuztg.“ bezeichnet diese Hoffnung als eine trügerische, indem sie ankündigt, daß diejenigen Parteien, die in der Kommission eine Mehrheit für die vorliegenden Beschlässe gebildet haben, entschlossen sind, den Gesekentwurf, wie er aus der Kommission hervorgegangen ist, beim Beginn der nächsten Session unverändert als Initiativantrag einzubringen und eine erneute Kommissionsberathung zu verhindern.

Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird gegenwärtig sehr eifrig an der Lösung des Problems der Stafelung der Tarife für den Viehtransport gearbeitet.

Unter den Aenderungen, welche der im Januar d. J. veröffentlichte Entwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs erfahren hat, ist eine, welche die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, in denen durch Klage ein Anspruch auf Grund des Gesetzes geltend gemacht wird, in erster Instanz, soweit die Zuständigkeit der Landgerichte begründet ist, vor die Kammer für Handels sachen verweist. Dies war vielfach von den wirtschaftlichen Vereinigungen gewünscht. Ein darauf bezüglicher Wunsch befand sich auch in den Beschläffen der Delegirtenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller vom Februar d. J. Es ist die Aenderung mit Befriedigung zu betrachten, da der Gesekentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs es mit Ver-

hältnissen zu thun hat, für deren Beurtheilung Kenntniß der Gegebenheiten des geschäftlichen und gewerblichen Verkehrs von größter Wichtigkeit ist. Die nöthige Einheitlichkeit in der Rechtsprechung wird dadurch sichergestellt, daß die Entscheidung über das Rechtsmittel der Revision unter allen Umständen dem Reichsgericht vorbehalten bleibt.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich wird die erste Woche des September in Deutschland zubringen und den großen Mandövern in Stettin und der Flottenschan in Swinemünde beizuwohnen.

Bei der Reichstagsstichwahl am 27. in Köln erhielt Landgerichtsrath Greiß (Centr.) etwa 12500, Dr. Franz Küttgenau (Soz.) 7800 Stimmen. Greiß ist somit gewählt.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. In der Budgetkommission erklärte Ministerpräsident Ribot, er werde trachten, alle noch irgend möglichen Ersparnisse zu machen, könne aber keine Hoffnung machen, daß diese beträchtlich sein werden. Ribot forderte die Berichterstatter auf, auch ihrerseits zu untersuchen, welche weiteren Ersparnisse gemacht werden könnten. Zum Generalberichterstatter der Budgetkommission wurde Gachory mit 18 Stimmen gegen den Radikalen Doumer, der 12 Stimmen erhielt.

Die oppositionelle und radikale Presse fährt fort, die schlechte Finanzlage Frankreichs zu besprechen. Der Abg. Rouvier erklärt, die fortwährenden Rüstungen in Armee und Marine, die großen öffentlichen Bauten und besonders die Kolonialpolitik würden Frankreich in kurzer Zeit ruinieren. Ein radikales Blatt erklärt, die heutige Lage stimme mit der vor der Revolution überein und prophezeit die schlimmsten Katastrophen.

Italien.

Rom, 28. Mai. Die italienischen Wahlen, welche am Sonntag stattfanden, haben wie sich aus den bisher bekannt gewordenen Ergebnissen schon sicher erkennen läßt, Crispi den Sieg auf der ganzen Linie gebracht. Als einzige Wahlparole galt diesmal: „Für oder wider Crispi“, nachdem der leitende Staatsmann zu Beginn des Winters den Sturm, der sich in Folge der „Ent hüllungen“ Giolitti's gegen ihn erhoben hatte, zunächst durch die plötzliche Vertagung und spätere Auflösung der Kammer beschwichtigt und inzwischen, begünstigt durch wiederholte Vertrauenskundgebungen seines Monarchen, den Regierungsapparat kräftig zu seinen Zwecken hatte arbeiten lassen. — Nach der letzten Feststellung des Wahlergebnisses sind gewählt 298 Ministerielle, 124 Oppositionelle und 16 Abgeordnete, deren Parteistellung noch unbestimmt ist. Stichwahlen sind in 58 Bezirken erforderlich. — Trotz des offiziös angegebenen Wahlsieges der italienischen Regierung bleiben unabhängige italienische Blätter bei der Ansicht, daß die parlamentarische Lage keine Veränderung erfahren werde; sie werde dieselbe sein wie die vom 15. Dezember 1894. Von den persönlichen Gegnern Crispi's sei keiner unterlegen, und wenn man den von der Regierung bei den Wahlen ausgeübten Hochdruck in Betracht ziehe, so bedeute die diesmalige Wahl eine Niederlage für die Regierung. Auch die radikale Presse ist mit dem Ergebnis zufrieden.

England.

London, 30. Mai. Ein Ministerrath wurde unter dem Vorsitze Rosebergs abgehalten. Es verlautet, die Königin wünsche zu wissen, ob die drohende Krisis ihren Aufenthalt in der Nähe von London in der nächsten Woche erfordere. Man erwartet für die nächste Zeit bedeutende Entschlüsse.

Serbien.

Belgrad, 29. Mai. Die gestrigen Nachwahlen zur Skupstina sind durchweg regierungsfreundlich ausgefallen. In Belgrad wurde der Kandidat der Fortschrittspartei gewählt.

Pfingsten.

Pfingsten ist das Fest der Wiedergeburt im heiligen Geist. Die Welt war sehr alt geworden, als das wunderbare Ereigniß geschah, dessen Erinnerung dieses Fest gilt.

Der Geist eines aus dem Leben Geschiedenen, noch dazu von seinem Volke Ausgeschiedenen, wird an dem Tage in den Seinen lebendig, so lebendig, daß er durch kein Gefängniß und keine Mauer zu unterdrücken ist, daß er die Herzen selbst der Ungläubigen und Widerstrebenden ergreift und aus ihnen macht Propheten seiner Heiligkeit und seiner Wahrheit, daß er die Völker befestigt und die Befestigten zusammenbindet zu einer Einheit im Geist, welche bis dahin unerhört gewesen, daß er — es ist nicht zu viel gesagt — die alte Welt in Trümmer schlägt und eine neue baut mit anderen, viel höheren Grundfäßen, mit Grundfäßen von so ungeheurer Tragweite, daß sie auf allen Gebieten des Lebens fruchtbar wirken, mit Grundfäßen von so allumfassender Geltung, daß alle Zeiten und alle Nationen immer wieder ihre Aufgabe darin suchen und finden müssen, sie auszuwirken im Leben.

Man wird das Eigenenthümliche dieses Geistes in dem Grundfah der dienenden Liebe zusammenfassen müssen. Gott ist die Liebe. Kasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. Wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann der Gott lieben den er nicht sieht. Steht unser deutsches Volk auf der Höhe dieses Geistes? In ihm kann und wird allein die Welt genesen, in ihm wird jedes Volksleben wieder gefunden; der heilige Geist Gottes und Jesu Christi ist's, der die Welt immer wieder neu gebiert.

Wir wollen es nicht leugnen, es giebt in unserm Vaterlande manches was ein Ausfluß dieses Geistes ist: wir können es aber auch nicht verhehlen, es giebt in unserm Vaterlande noch Vieles, was sich mit diesem Geiste nicht verträgt. Das eine ist zum Leben bestimmt, das andere zum Sterben. Leben erblickt nur aus der sich hingebenden, dienenden, sich und das Seine opfernden Liebe. Die Selbstsucht ist der Tod.

Wenn die Vögel am Pfingsttag ihr Lied anstimmt, singt sie es, andere zu entzücken; wenn die Wiese sich zum Pfingstfest mit Blumen schmückt und der Wald mit Mäuen, geschwieh't zum Dienst und zur Freude für andere. Die Sprache, welche ganz humm und still und doch wieder so berechtigt die Natur geht und welche alle Kreatur dem offenen Ohr gerade am Pfingsttag so vernehmlich verständt, haucht das Entzücken dieser dienenden, im dem Spenden von Freude und Glück sich verzehrenden Liebe. Was bei der Kreatur Bestimmung, das ist bei den Menschen Aufgabe und Pflicht des Willens. Für andere wirken, für andere leben, für andere sich verzehren: das ist der Pfingstgeist; in ihm wird unser Volk alle ungesunden Kräfte ausschleiden, in ihm erblickt auch aus dem Tod das Leben, in ihm wird ein neues Reimen in der Volksseele beginnen, wie in der Natur am Pfingsttag.

Kurze Mittheilungen.

— Zur Beachtung. Zur Hebung der Schwierigkeiten, die sich für entfernte von der Bahnstelle wohnende Verkehrter aus der

nicht rechtzeitigen Ueberweisung bestellter Eisenbahnwagen ergeben, hat der preussische Eisenbahnminister verfügt, daß die Lagerung der angefahrenen Sendungen auf Gefahr der Versrachter an freien Stellen des Bahnhofes oder Bahngeländes, oder wenn die Natur des Gegenstandes es erfordert, in den verfügbaren Schuppenräumen bis zur Bereifstellung des verlangten Wagens kostenlos zu gestatten ist.

— **Gönnern**, (Kr. Biedenkopf.) 26. Mai. Heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr entlud sich über unserm Orte ein schweres Gewitter, wobei das erst neu erbaute Wohnhaus des Johs. Wagner III. vom Blitze getroffen wurde. Es wurde in Folge dessen Schieferdach und Wandbeschlag der rechten Giebelseite sehr beschädigt und hätte nicht die am Hause befestigte Dachrinne den Blitz abgeleitet, so wäre der Schaden wohl noch größer geworden. Unglücklicherweise nahm der Blitz seinen Weg vom Abfallrohr in den Viehstall und erschlug hier einen jungen Schen.

— **Gladenbach**, 28. Mai. Laut amtlicher Mitteilung wird die an der Strecke Niedermalgern—Weidenhausen gelegene, bislang nur für den Personen- und Gepäck-Verkehr eröffnete Station Gladenbach am 1. Juni d. J. auch für den Güter- und Privatdepeschen-Verkehr, sowie für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren eröffnet werden.

— **Ludenscheid**, 28. Mai. Wie vorsichtig man bei der Aufsichtigung von Kindern sein muß, lehrt wieder ein Fall, der sich hier zugetragen hat. Ein 2jähriger blühender Knabe hatte auf irgend eine Weise einen Blaustift zu erhaschen gewußt und denselben nach Kinderart in den Mund gesteckt. In hundert Fällen mag ein solcher Blaustift in die Hand gegeben werden, ohne daß sich böse Folgen einstellen. Hier aber zeigten sich bald schwere Vergiftungserscheinungen, die das Kind an den Rand des Grabes brachten. Hoffentlich wird es den ärztlichen Bemühungen noch gelingen, das Kind seinen Eltern zu erhalten.

— **Gamen i. W.** 29. Mai. Daß ein Mann sich selbst stalt, dürfte wohl selten vorgekommen sein. Der hiesige Händler Epte hat die That ausgeführt. Er trennte sich mit einem Rasirmesser die Kopfhaare von der Stirn und dem Nacken bis zum Wirbel los und ritz die ganze Haut von der Stirn in Fäden ab. Dann hatte der Mann noch die Kraft, die Pulsadern an einem Arme zu öffnen. In solchem Zustande fand man den Lebensmüden und brachte ihn in das Krankenhaus, wo er bald starb.

— **Dortmund**, 28. Mai. Aus der Station Dortmundfeld ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengeestoßen. Mehrere Personen wurden verletzt.

— **Aus dem Münsterlande**, 28. Mai. (Gewitter.) Erst heute lassen sich die Verheerungen übersehen, welche das Gewitter am Samstag angerichtet hat. Aus allen Kreisen werden Brandschäden gemeldet, größeres Unheil richteten jedoch die niedergegangenen Wassermassen an. An manchen Stellen wurde die ganze Erntehoffnung vernichtet.

— **Zeichen der Zeit**. Einer Firma in Weisbaden, welche einem Schuldner Rechnung übersandte, ging anstatt des Geldes folgende Mitteilung zu: Lieber Herr! Kennen Sie den Dales? Derselbe ist augenblicklich bei mir sehr stark vorhanden. Ich bitte daher recht freundlichst, den Betrag vorläufig wo anders hin zu schreiben. Sobald ich selbigen habe, erhalten Sie ihn per Postanweisung franco zugesandt. Mit vorzüglicher Hochachtung usw. (Ob der famose Schuldner sein Wort auch halten wird. D. R.)

— Ein Maurer aus Elgershausen bei Cassel hatte vor Kurzem sich eine kleine Verletzung am Finger zugezogen. Er beachtete dieselbe Anfangs nicht. Plötzlich schwellte der Finger und bald darauf der ganze Arm an. Der hinzugekommene Arzt konstatierte Blutvergiftung. Eine alsbald vorgenommene Operation war leider schon zu spät, und der Unglückliche starb bald darauf an den Folgen der Blutvergiftung.

— **Köln**, 30. Mai. Bei Niedeggen wurde eine Familie von vier Gliedern auf freiem Felde von einem Gewitter überfallen. Die 26jährige Tochter wurde getötet, die übrigen drei tödlich verletzt. — Bei Elsdorf wurde ein Familienvater von einem Blitzstrahl getötet; in Niederau wurde der Dachstuhl der Kirche zerstört.

— **Camp**, 30. Mai. Hier wurden die ersten Kirichen gepflückt. Die Saison hat somit begonnen, und bald werden schon bedeutende Quantitäten zur Verwendung gelangen können. In Rheins gibt es dieses Jahr wenig Kirichen. Daß dieselben recht theuer werden, dürfte sich daraus ergeben, daß dort schon jetzt für den Baum 50 und 60 Mark geboten wurden.

— **Kiel**, 28. Mai. Eine Kesselexplosion auf dem türkischen Torpedoboot fand bei forcierter Fahrt und einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 23 Knoten statt. Das Schiff wurde nahezu demoliert; der Schornstein, der Kessel, der Vorrat sind gänzlich weggerissen worden. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht ermittelt werden.

— **Kiel**, 28. Mai. Der amtliche Bericht über den Unglücksfall auf dem Torpedoboot verzeichnet: sieben Tote, ein Vermißter, neun Schwerverwundete und acht Leichtverwundete. Als Ursache des Unglücks wird Wassermangel im vorderen Kessel bei forcierter Fahrt, und 13 Atmosphären Druck angegeben. Das Befinden der Schwerverwundeten läßt die Genesung aller erhoffen.

— **Schweidnitz**, 29. Mai. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung dreier angesehener Schwwestern wegen fortgesetzter Missethätigkeiten. Bei der Hausdurchsuchung beschlagnahmte die Polizei ein großes Lager gestohlener Waaren.

— **München**, 29. Mai. (Die wandernde Nadel.) Vor un-

gefähr 4 Monaten verschluckte der 13jährige Sohn eines in der Raistrasse wohnenden Schneidermeisters eine Nähnadel, deren Spitze abgebrochen war. Das gefährliche Objekt drang nach ärztlichem Befund in den Blinddarm ein und war trotz aller angewandten Mittel aus dem Körper nicht mehr zu entfernen. Vor etwa fünf Tagen nun spürte plötzlich der Knabe im rechten Arme und zwar am Handgelenke, heftige Schmerzen. Das Gelenk schwellte stark an, sodaß der Junge in die chirurgische Klinik gehen mußte; dort wurde eine Operation vorgenommen, die zur größten Ueberaschung der Ärzte die verschluckte Nadel zu Tage förderte.

— **Zurückgekehrter Deserteur**. Am vergangenen Dienstag stellte sich in Metz der ehemalige Trompeter Heinrich Glogau des Bonner Husaren-Regiments, welcher vor zehn Jahren von Bonn desertirt war und sich in der Fremdenlegion anwerben ließ; er hat die Feldzüge in Konfin und Dahomey mitgemacht und ist nunmehr in völlig heruntergekommenem Zustande und aller Mittel bar wieder in sein Vaterland zurückgekehrt, um nach verbüßter Strafe seine Militärzeit zu beenden.

— **Bern**, 28. Mai. Vom Schwarzen Mönch stürzte eine gewaltige Felsmasse in den hinteren Theil des Lauterbrunnenthales, in welchem arge Verwüstungen angerichtet wurden. Ein ganzer Wald ward mitgerissen. Eine ungeheure Staubwolke erfüllte nach der Katastrophe das Thal. Es werden neue Abstürze an der gleichen Stelle befürchtet. Menschen sind bei der Katastrophe nicht zu Schaden gekommen.

— **Laibach**, 29. Mai. Leichtes Erdbeben kommen noch fortwährend. Nach amtlichen Feststellungen betragen die durch die Erdbeben verursachten Verluste in Laibach 3138700, auf dem Lande 4200000 Gulden.

— **Wilna**, 28. Mai. In der Stadt Gischyschki im Gouvernement Wilna sind durch einen furchtbaren Brand über 500 Häuser, zwei Synagogen, drei Kirchen und sämtliche Amtsgebäude eingeschmolzen worden. 21 Personen sind in den Flammen umgekommen, viele haben Brandwunden erlitten. Die Rettungsarbeiten werden durch starken Sturm sehr erschwert.

— **Havre**, 28. Mai. Der von Passages nach Carril gehende französische Dampfer „Don Pedro“ stieß gestern Abend bei Cap Cornebodo auf. Die Kessel platzen und das Schiff sank. Nach hier eingegangenen Meldungen sind der Kapitän und 25 Matrosen gerettet, über 100 Personen, zumeist Auswanderer, sind ertrunken.

— **New-York**, 29. Mai. Die Pariser Mail Company erhielt die Meldung, der Dampfer „Colima“ sei an der Küste von Mexico gescheitert. Es verlaute, 66 Personen seien umgekommen, 14 gerettet.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 31. Mai. So stehen wir denn unmittelbar vor unserm höchsten Pfingstfest und wir wollen uns seiner freuen. Hinaus aus dem engen Haus, laßt Gottes Athem in frischer, freier Luft uns auch wehen, mit frohem Gemüth den Frieden und die Ruhe der Feiertage genießen und für diese Stunden des lieblichen Festes alle Sorgen des Arbeitslebens, die wirklichen und diejenigen, welche es nur scheinen, hinter Schloß und Riegel liegen. Geöffnet hat das Pfingstfest seinen großen Erdengarten, aus vollen Händen spendet es Jedem, der sich ihm naht, da hat kein Mensch etwas vor dem Anderen voraus, Allen bietet die Festzeit Ruhe, Erquickung und Labung und die blühende, lichte Natur, deren Anmuth und Reiz trotz aller Schlichtheit doch keines Gärtners Kunst zu erreichen vermag! Und wie wunderbar schon ist es zu Pfingsten in den frühen Morgenstunden, wenn Fluß und Wald in reiner, unangestrichelter Frische die Besucher grüßen bis von fern her die ersten, feierlichen Glockenklänge durch die leise bewegte Luft sich herüberwiegen! Wer Pfingsten ganz genießen will, der muß einmal recht früh aus den Federn und dann ins Freie hinaus. Steigt dann die Sonne in goldener Pracht im Osten empor, steigt schimmernd ihr erster, leuchtender Glanz über den blühenden Thau, dann giebt es einen Anblick, den nichts erseht, von dem lange gesehrt wird. Bald naht die heiße Sommerzeit, dunkler und immer dunkler färbt sie das grüne Laub und die reispollte Frische, welche gerade das Pfingstfest so anmuthig und lieblich macht, ist dahin, die Lenzzeit ist dann vorüber. Darum weckt Pfingsten so tief den uralten Quell des deutschen Gemüths, wir schauen die schöne Gotteswelt nicht bloß mit den Augen, nein mit dem Herzen! Mag denn ein freundliches Gesicht auch während der ganzen Feiertagszeit für echte Pfingstwitterung sorgen, die uns hinausführt hierhin und dort hin, nah und fern. Auf Schuster's Rappen ins Weite, es ist ein Wandern beim munteren Lied; wie nie im ganzen Jahr, denn Pfingsten giebt das Geleit! Ein schönes Pfingsten also und ein friedvolles, freudereiches dazu!

Laasphe. Am Samstag den 1. Juni wird ein Sonder-Personenzug im Anschluß an einen Sonder-Personenzug von Hagen, welcher um 11¹¹ in Kreuzthal eintrifft, von Kreuzthal nach Friedensdorf gefahren.

Abfahrt Kreuzthal	11 ²⁰	Vorm.
" Friedensdorf	11 ³⁰	"
" Erndtebrück	12 ⁰⁰	Nachm.
" Laasphe	1 ¹⁵	"
Ankunft Friedensdorf	2 ²⁵	"

Erndtebrück. Zum wiederholten Male versiel vor einigen Tagen ein hiesiger junger Mann in Tobucht und mußte zur Sicherheit seiner Angehörigen, die er mit gefährlichen Instrumenten bedrohte, polizeilich sistirt und einer Anstalt für Geisteskrante überwiesen werden.

— **Verleburg**, 28. Mai. In der heutigen Schöffensitzung kamen folgende Fälle zur Verhandlung: 1. In der Verleibungssache des Fabrikanten Gustav Berger zu Poppelndorf, früher Erndtebrück, gegen den Kaufmann J. Niddorf zu Bonn waren Kläger durch Herrn Rechtsanwalt Bigge und Beklagter durch Herrn Rechtsanwalt Salzmann, beide zu Siegen, vertreten. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Beklagten, indem der Gerichtshof annahm, daß derselbe in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe. 2. Wegen vorläufiger körperlicher Mißhandlung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges hatte sich der Zimmermann W. Stact zu Arfeldberg bei Arfeld zu verantworten. Die Verhandlung wurde zum Zwecke der Ladung und Vernehmung eines weiteren Zeugen vertagt. 3. Die dritte Sache kam nicht zur Verhandlung, da der gegen einen erlassenen Strafbefehl eingelegte Widerspruch noch vorher zurückgenommen wurde. 4. Der Grubenarbeiter Ludwig Pöppel war wegen Holzdiebstahls angeklagt. Der Angeklagte war geständig und will aus Noth gehandelt haben. Da derselbe noch nicht vorbestraft gewesen ist, sowie auch wegen der Geringfügigkeit des Objekts erkannte der Gerichtshof dem Antrage des Herrn Staatsanwalts gemäß auf das geringste zulässige Strafmaß von 1 Tag Gefängnis.

Girshausen b. Verleburg, 28. Mai. Große Aufregung verursachte gestern, Montag, den 27. Mai, das Erscheinen eines Luftballons im hiesigen Orte. Gegen 1/4 Uhr Nachmittags erschien von Nord-Osten her am Horizont eine gelblichleuchtende Kugel. Ueberall auf der Straße sammelten sich die Leute und tauchten ihre Ansichten über die Erscheinung aus. Die schlaueste Ansicht über das unbekannte Phänomen war jedenfalls die, welche ein biederer Mann äußerte mit den bedächtigen Worten: „Ebenso gut, wie es vor 8 Tagen geschah hat, daß man im Mai Schlitten fahren konnte, ebenso gut kann dem Mond ein Malheur passirt sein.“ Kaum hörte solches eine sorgsame Hausfrau, als sie ängstlich ausrief: „Was soll das geben, mein Kathrinchen ist allein mit der Ziege im Wald?“ Näher und näher kam der Ballon, bis er gegen 3/4 Uhr mitten über dem Dorfe stand. Allmählich klärten sich auch die Ansichten der Beschauer, aber die Vermuthung, daß Menschen darin sitzen könnten, fand nur die Antwort: „So dumm sind wir auch nicht.“ Jenseits des Dorfes warf er Anker aus und senkte sich langsam, bis er gegen 4 Uhr im Gebirge zwischen den Dörfern Girshausen, Bemlichhausen und Diebelshausen, 1 1/2 Stunden von Verleburg, landete. Die Landung ging glatt von statten auf einer unbewaldeten Anhöhe, doch warf ein letzter Ruck den Ballon gegen ein anstehendes Tannenstück, nachdem der Korb schon auf der Erde stand. Von allen Seiten strömten die Menschen herbei, um mit Bewunderung den ersten Luftballon zu schauen und sich mit eigenen Augen zu überzeugen, daß wirklich Menschen darin „geessen“ hatten. Die tüchtigen Luftschiffer waren drei preussische Offiziere von der Luftschiffer-Abtheilung, welche eine Uebungsfahrt von Bielefeld unternommen hatten. Gegen 10 Uhr war Aufstieg in Bielefeld gewesen, um 4 Uhr Landung. Der Ballon hatte 1300 cbm Rauminhalt. Während der Ballon ziemlich unbedeutend blieb, verwickelte sich das Netz dergestalt in die Tannen, daß es nur stückweise nach Niederhauen einiger Tannen gesammelt werden konnte. Ein Fuhrwerk brachte den zusammengelegten Ballon — ca. 12 Centner schwer — nach Bahnhof Raumland.

Biedenkopf, 29. Mai. Die 74. Generalversammlung des Vereins nassauischer Land- und Forstwirthe wird hier am 23. und 24. Juli abgehalten. Am zweiten Tage findet eine Thierganz mit Preisvertheilung und ein Preis- und Probepflanzentour statt. An Preisen kommen u. A. zur Vertheilung: vier erste Preise zu je 45 Mk. aus der Souvenirstiftung, vier zweite Preise zu je 20 Mk. und sechs dritte Preise zu je 10 Mk. aus der Vereinskasse für langjährige treue Dienste landwirthschaftlicher Dienstboten, sowie 20 Mk. als ehrendes Geschenk an den Hirten einer Gemeinde, der am längsten treu und fleißig gedient hat, und der größt. v. Walderdorff'sche Preis an Hirten, Viehwärter u. s. w. Landwirthschaftlich hervorragende Leistungen, einerlei, ob sie von Einzelnen oder Vereinen und Korporationen, Privaten oder Beamten ausgehen, sollen ebenfalls prämiirt werden; es gibt zahlreiche Preise für Volkseweiden, Obstbau, Viehzucht jeglicher Art, Weine, Meliorationen und gutes Pflügen.

Rechtspflege.

— Eine gerichtliche Entscheidung über **Zeugengebühren**, welche ein Fabrikbesitzer B. bei Fulda kürzlich durchgesetzt hat, dürfte für weitere Kreise von Interesse sein. Bekanntlich erhalten Zeugen, welche selbstständig sind, wie Handwerksmeister, etablierte Kaufleute usw., keine Entschädigung, und zwar mit der Begründung, daß es bei diesen, da sie selbstständig, keinen Maßstab für die Beurtheilung des Schadens giebt, den sie durch die Zeitverräumnisse erlitten. Mit dieser Begründung war auch die Liquidation des betreffenden Fabrikbesitzers, der als Zeuge vor dem Kriminalgericht volle fünf Stunden hatte veräumen müssen, zurückgewiesen worden. Derselbe beruhigte sich indessen mit diesem Bescheide nicht, sondern verklagte den Fiskus, indem er darlegte, daß auch für Zeugen, die einer Selbstständigkeit sich erfreuen, ein Maßstab vorhanden sei, nämlich die Einkommensteuer. „Der Staat hat“, so begründet er seine Klage, „laut beiliegender Quittung mich mit einem Jahresentkommen von 5000 Mk. eingeschätzt. Für den Tag beläuft sich mithin nach der Uebersetzung des Staates mein Einkommen auf 13,70 Mk. — den Tag zu zehnstündiger Arbeitszeit gerechnet — also pro Stunde auf 1,37 Mk., und da ich fünf Stunden veräumt, beanspruche ich neben den Reisekosten nach dem Maßstabe, welchen einem hohen Gerichtshofe der Staat selbst in die Hand gegeben, 6,85 Mk. Zeugengebühr.“ Diesen Auseinandersetzungen stimmte der Gerichtshof bei, und der Fiskus wurde zur Zahlung der Zeugengebühr von 6,85 Mk. verurtheilt.

Brennholzverkäufe

im Revier Fendingen.

1. Mittwoch den 5. Juni c.

- Morgens 9 Uhr im District **Tannenwald** 14,00 Rm. Nadelholzschaftholz II. Kl. und mehrere Theile Abfallreißig
- Morgens 10 Uhr im District **Rörlie** (Dernbacherseite) 74 Stammreißhausen

4,5 Rm. Schaftholz II. Kl.

c. Morgens 11 Uhr im District **Auerbach**

120,00 Rm. Buchenschaftholz II. Kl.

17,00 „ Buchenstammreiß I. „

2. Freitag den 7. Juni cr.,

a. Morgens 8 Uhr im District **Krahenberg**

69,5 Rm. Buchenschaftholz I. Kl.

79,0 „ „ „

b. Morgens 10 Uhr im District **Sparberg** (Sahmannsthal)

189,2 Rm. Buchenschaftholz II. Kl.

1,6 „ Nadelholzschaftholz

0,3 „ Erdenholz u.

4,00 „ Buchenstammreiß I. Kl.

Wittgenstein, den 31. Mai 1895.

Der Fürstliche Forstmeister.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen:

- am Dienstag den 4. Juni cr., Vorm. 9¹⁵ Uhr in Puderbach, Verammlung Wirth Becker, 1 Kalb,

- um 3 Uhr Nachmittags auf dem Holzlagerplatz des Bahnhofes zu Erndtebrück eine Waggonladung Bohnenfrangen;

- am Mittwoch den 5. Juni cr., Vormittags 9¹⁵ Uhr in Wanse, Verammlung Wirth Kraft Roth 1 Kuh

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. Laasphe, den 31. Mai 1895.

Strack,

Gerichtsvollzieher.

Haushaltungstöpfe

sowie sämtliche Porzellanfachen sind angekommen.

Laasphe. Frau S. Rosenbaum.

Niemand

hat es nöthig, Uhren von Ver-

sandgeschäften zu kaufen, umso mehr, da die Garantie am Orte sicherer als auswärts ist.

Ich offerire
Regulateure, 14 Tage-Schlagwerk, von 15 Mk. an,
Silberne Rem.-Cylinderuhren, 8 Steine, von 15 Mk., **Wekuhren** von 3 Mk. an unter zweijähriger Garantie.

Laasphe. W. Stähler,
Uhrmacher.

Zeige hiermit meinen geehrten Kunden an, daß ich eine schöne Aus-

wahl in **Sommerhüten, Federn und Blumen** erhalten habe; bitte um geneigten Zuspruch.

Laasphe. **Nanni Storch,**
Modistin.

Meine

photograph. Anstalt

ist bis zum 3. Feiertag incl. geschlossen.

Max Stephani,

Biedenkopf.

Frische Eier

empfiehlt

Laasphe. **Friedr. Meß.**

Strohhüte.

Eine große Auswahl in Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstrohhüten in den neuesten Farben und Facons, ferner Blumen, Gutsbouquets, Bänder, Federn empfiehlt billigt

Ludw. Schröder,

Laasphe.

Verkauf.

Die Erben der zu Laasphe verstorbenen Wittwe Louis Wein geb. Conradi beabsichtigen das in der Königstraße in Laasphe gelegene 3 stöckige geräumige

Wohnhaus nebst Scheune, Stallungen, Gemüse- und Grasgarten

an Ort und Stelle dahier am

24. Juni d. J., Nachmittags 2¹/₂ Uhr

unter günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich meistbietend zu verkaufen. Der Verkauf findet auch aus der Hand statt.

In den Gebäulichkeiten ist Gastwirtschaft und Mehlgerei seit langer Zeit schwunghaft und mit gutem Erfolge betrieben worden. Die Gebäulichkeiten stehen täglich Kaufleuten zur Besichtigung offen. Reflectanten wollen sich bei dem Bevollmächtigten, Herrn Aug. Szimatis, melden.

Laasphe, den 2. Mai 1895.

J. B.: Ernst Jonas.

Geschäfts-Gründung.

Den geehrten Bewohnern von Laasphe und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier selbst als

Bäcker

etabliert habe. Es wird mein Bestreben sein, stets gute und schmackhafte Waare zu liefern. Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bittet um geneigten Zuspruch.

Laasphe,

Carl Davidis.

Bahnhofstraße Nr. 24.

Kriegerverein Erndtebrück.

Am 2. Pfingstfeiertage, Nachmittags halb 2 Uhr General-Versammlung

im Vereinslokal bei Martin.

Tagesordnung:

1. Zahlung der monatlichen Beiträge.
2. Ersatzwahl eines Vorstandsmitgliedes.
3. Festbesprechung.
4. Verbindung der Wirtschaft auf dem Festplatze für die nächsten drei Jahre.
5. Vergebung der Arbeiten für das diesjährige Kriegerfest auf dem Festplatze.
6. Musikfrage.
7. Verschiedenes.

Diejenigen Kameraden, welche noch keine Mütze und Abzeichen haben, wollen sich in dieser Versammlung melden. Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.

Der Vorstand.

Erndtebrücker Schützen-Verein.

Die diesjährige Generalversammlung findet am Sonntag den 9. Juni c., Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Gastwirth Bald statt.

Tagesordnung:

Rechnungsablage; Besprechung des Schützenfestes; Verpachtung der Wirtschaft u. s. w.

Der Vorstand.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Als Vertreter der Gesellschaft empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen für dieselbe zu billigen und dabei festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit und bin zu jeder einschlägigen Auskunft gerne bereit.

Laasphe.

Oskar Hofheinz.

Außer meiner Cementwaare bringe in empfehlende Erinnerung mein Lager in:

Weiß- und Wasserfalk, Cement, Schwemmsteine, Backsteine, Treppenstufen, Kuh- und Schweinetröge, Kaminrohre, T Eisen, Bretter, Dielen, Dach- und Spalierlatten, Schwed. Hobelbretter, Dachpappen, Carbolinum, Theer, Thonröhren u. s. w.

Laasphe.

Fr. Koch,

Maurer- und Zimmermeister.

Aug. Schröder, Laasphe

Königstraße,

empfehlte sein Lager in allen Sorten Schuhen, Stiefeln, Pantoffeln usw., für Herren, Damen und Kinder.

Sämmtliche Waaren in gewöhnlicher und bester Ausführung.

Seilen und Kaspeln

werden unter Garantie vorzüglichster Ausführung schnell und billig aufgehoben.

Lager in allen gangbaren Sorten fertiger Seilen aus nur bestem Gußstahl.

Max Haubold,

Seilenhanerei und Schleiferei, Biedenkopf.

Gegründet 1893.

Zur Frühjahrssaat empfehle ich:

Prima Saathafer und alle Düngemittel, wie Knochenmehl, Lüheler Fleischguano und Fleischmehl, Lüheler Spezial-Mee- und Wiesendünger, Thomasphosphatmehl, sämmtlich mit garantirtem Gehalt zu äußersten Preisen.

Breidenbach.

Louis Ritter.

„Lieder tadel.“

(Männergesangsverein)

Der hiesige Männergesangsverein „Liedertafel“ feiert am Pfingstmontag den 3. Juni cr.

sein

52. Stiftungsfest

auf dem Schützenplatze „Unter den Linden“ in herkömmlicher Weise.

Entree für hiesige Nichtmitglieder Mk. 1.—

„ „ Fremde „ 1.—

„ „ Leute unter 18 Jahren „ —.50

„ „ Nichttänzer „ —.50

„ „ Mitglieder frei.

Wozu ergebenst einladet

Laasphe.

Der Vorstand.

Bahnhofswirtschaft Erndtebrück.

Während der Pfingstfeiertage tiefdunkles Erlanger Bier im Stich.

Angelgeräthschaften

von H. Stork, stets auf Lager bei

Laasphe. Aug. Mittelmann.

Holzäsche,

grobe „ „ a Scheffel 35 Pf.

durchgesiebte, reine „ „ 55 „

Gust. Berger & Cie.,

Erndtebrück.

Ein langes Zandeschaf (400 Liter) 10 Branntwein resp.

Weinfässer, 50 und 25 Liter Inhalt, (neu), sowie ein neuer, kräftiger Handwagen sind billig zu verkaufen.

Laasphe. L. Stremmel,

Küfermeister.

Mein Lager in

Taschenuhren, Regulateure, Gold- und Alfenidewaaren

bringe in empfehlende Erinnerung.

J. Baumann,

Laasphe.

Eisenwaaren:

Rund-, Flach-, Antig- und Bandisen, Vieher, Segge, Schwengel, Oefen-, Auf-, Baum- und Halsketten, Binde- und Zugketten, Viehmanlkörbe,

Sensen, Wehsteine u. Rechen, Sichel, Sen- und Düngergabeln, sämmtliche Handwerksgeräthe, Thür-, Thor- und Fensterbeschläge, sowie sämmtliche Sorten Schlösser empfiehlt zu Fabrikpreisen

Laasphe. Friedr. Meh.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle ich kräftige Blumen- und Gemüsepflanzen:

Aster, Geranien, Phlox, Dianthus, Scabiosen, Balsaminen, Lobelien, Perillen, Strohblumen, Blattpflanzen u. s. w.

Wurking, Blumentohl, Oberkohltrabi, Rothkraut, Sellerie, Porree, Sommer-Endivien und Unterkohlrabi.

Wittgenstein. G. Kohlstädt.

NB. Spinat habe abzugeben.

Eine frische Sendung echt türkische Zwetschen ist angekommen, ebenso roher und gebrannter Kaffee in bekannter guter Qualität.

Franz S. Rosenbaum,

Laasphe.

Strohhütte

für Erwachsene und Kinder in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei

Emil Dürsch,

Erndtebrück (Wittgenst. Hof.)

Marburg i. H.

Gegenüber dem Bahnhof (links) „Bahnhofshôtel“

Das Hotel ist vollständig renovirt, vergrößert und neu eingerichtet. Freundl. Zimmer mit franz. Betten

Vorzügliche Küche. Feines Restaurant.

Logis mit Frühstück Mk. 1.50—2.50

Mittagsstisch zu M. 0.70, 1.00 u. 1.50

Vorzügl. Casseler Actienbier.

Walbachs dunkles Exportbier.

Reingehaltene Weine

in Glas und Flaschen.

Corsets

in reicher Auswahl empfiehlt

Laasphe. L. Dresler.

Bettfedern, Bardend

und fertige Betten

in bekannter, vorzüglicher Aus

führung liefert

Laasphe. L. Dresler.

Amerikanische

Patent-Ketten

ohne Schweißung und fester, leichter wie jede andere Kette. Unübertrefflich als Fußketten, Aufketten, Zugketten u.

Ferner verzinktes Drahtg

sticht für Einfriedigungen in jeder

Dimension liefert billigst

Laasphe. Aug. Mittelmann.

Unterzeichneter empfiehlt fertige

Wagen, (2 Meter Holz tra-

gend), sowie leichtere für Dünger-

fuhrwerk geeignet, schräge und schiefe

Eggen, Doppelwendepflüge, sowie

Karren, Hacken, Düngergabeln.

Demm- und Bindeketten zu den

billigsten Preisen.

Laasphe. Ludwig Schäfer,

Schmiedemeister.

NB. Nicht vorrätiges wird auf

Wunsch sofort angefertigt.

Kinderwagen, Rohr-

fessel u. Blumentische

empfehlte

Laasphe. Fr. Benfer.

Lüheler Fleischmehl

und

Lüheler Fleischguano

ist fortwährend bei mir zu haben

Erndtebrück. Heinr. Schmitz.

Tapeten

und Borden.

neueste Muster pro 1895 in großer Auswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen.

Tapetierarbeiten werden prompt und billigst angefertigt.

Laasphe. W. Jung.

Spazierstöcke

Reiche Auswahl in allen Preislagen. Nur moderne Muster in Gabel-, Eichen-, Oliven-, Papierstöcken usw. usw.

Laasphe. Wilh. Jung.

Bekanntmachung.

Die Beamten, Lehrer, Pensionäre u. s. w. der Stadt Laasphe, welche staatliche Gehälter, Pensionen usw. aus der königlichen Kreiskasse zu beziehen haben, werden hiermit aufgefordert, vom 1. Juni cr. ab ihre Bezüge bei dem Stadtkassen-Redanten Herrn Wehn in Laasphe in Empfang zu nehmen.

Laasphe, den 29. Mai 1895.

Der Bürgermeister

Geisler.

Handels-Register des königlichen Amtsgerichts zu Laasphe.

Die unter Nr. 53 des Firmenregisters eingetragene Firma W. Schuppert jr. (Firmeninhaber: der Kaufmann Wilhelm Schuppert junior zu Laasphe) ist gelöscht am 28. Mai 1895.

Handels-Register des königlichen Amtsgerichts zu Laasphe.

Unter Nr. 15 des Gesellschaftsregisters ist die, am 1. Mai 1895 unter der Firma Ericotagen- und Strumpfwarenfabrik Schuppert und Fritzsche errichtete, offene Handelsgesellschaft zu Laasphe am 28. Mai 1895 eingetragen, und sind als Gesellschafter vermerkt:

- 1) der Fabrikant Wilhelm Schuppert junior zu Laasphe,
- 2) der Fabrikant Ludwig Fritzsche zu Laasphe.

S. G. V.

Diejenigen Mitglieder, welche an dem Feste bei Gelegenheit der am 16. Juni d. J. in Altenhundem stattfindenden Generalversammlung Theil nehmen wollen, werden ersucht, dies bis zum 1. Juni d. J. bei dem Unterzeichneten anmelden zu wollen.

Preis des Gedrucks 2.50 M.

Gleichzeitig wird um Angabe der Anzahl etwa gewünschter Nachlogis dafelbst für den 15. bezw. 16. Juni d. J. ersucht.

Geisler.

S. G. V.

Prospekte mit Ansicht von Laasphe, zum Versenden nach auswärts, können in beliebiger Anzahl bei dem Unterzeichneten in Empfang genommen werden; desgleichen Plakate mit der Aufschrift „Logis für Sommergäste.“

Geisler.

Suche einen Theilnehmer zu einem neu zu erbauenden Doppelhause in der Bahnhofstraße.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Ich beabsichtige, mein sämmtliches Handwerkszeug sofort zu verkaufen.

Laasphe. Aug. Hof,

Schuhmacher.

Der Graswuchs auf der Oberförster Langenbach'schen Wiese im Grund ist zu verpachten.

Näheres bei

Laasphe. J. Baumann.

Ein tüchtiger

Schuhmachergehelle

und ein Lehrling wird auf sofort gesucht von

Laasphe. Wilh. Rödner,

Schuhmachermeister.

Suche für Johann ein

Dienstmädchen,

das bereits in besserem Hause gedient und in Küchen- und Hausarbeit durchaus erfahren ist, bei sehr hohem Lohn.

Näheres durch Herrn Schmitz,

Erndtebrück.

Zur gründlichen Erlernung der Küche und des Haushalts finden zwei bessere

Mädchen

Stelle ohne gegenseitige Vergütung. Weidenau (Sieg.) Hotel Wöh.

Familien-Verhältnisse halber sind ein paar gut gefahrene

Dchsen

zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. dieses Blattes.

Hierzu Nr. 22 des Illust. Familienbl.